



Photo: Baugebichtliches Archiv der Stadt Zürich

Gemeinschaftszentrum Wipkingen

SOZIOKULTUR: WAS HEISST DAS KONKRET?

Unter der Bezeichnung Soziokultur fasst das Sozialdepartement der Stadt Zürich all seine Bemühungen zusammen, die das Zusammenleben in den Stadtquartieren begünstigen, unterstützen oder verbessern. So finanziert die Stadt seit Jahrzehnten die Arbeit der Zürcher Gemeinschaftszentren, der städtischen Jugendtreffs, der Jugendsekretariate, der Gemeinwesensberatung u.a.

Alle Finanzierungsverträge mit diesen Institutionen wurden per Ende 1996 gekündigt. Das Sozialdepartement will die bisher für "soziokulturelle Angebote" eingesetzten Mittel neu verteilen (1996: 18 Mio. Fr.). Um die Bedürfnisse in den Quartieren zu erfahren, führte das Sozialdepartement in allen Stadtkreisen Veranstaltungen durch, um über ihr Vorhaben zu informieren und Anregungen der Bevölkerung aufzunehmen. So auch am 21. März für den Kreis 10. Unsere beiden Quartiervereine Höngg und Wipkingen waren der Ansicht, dass diese Diskussion noch vertieft werden muss und organisierten am 2. April eine Folgeveranstaltung im GZ Wipkingen.

Gut 60 Personen haben an diesem zweiten Anlass teilgenommen. Praktisch alle wichtigen Gruppen (Kirchen, Schulen, Gewerbe, Eltern- und Anwohnergruppen) aber auch interessierte Einzelpersonen nahmen daran teil. In zwei Gruppen (Höngg und Wipkingen) wurde nach dem Modell der Zukunftswerkstatt Ist und Soll herausgearbeitet. Anschliessend wurden die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen. Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten sowie die Erkenntnisse aus der Plenumsdiskussion führen uns nun zur folgenden Stellungnahme:

1. Kreis 10

- Die Quartiervereine sind als primäre Ansprechpartner bei Bedarfsabklärungen vorzusehen. Sie sind unabhängig, breit abgestützt, garantieren eine Kontinuität und verfügen aus ihrer Tätigkeit über einen umfassenden Überblick über vorhandene Angebote.
- Es fehlen Einrichtungen für Kinder ab 10 Jahren und Jugendliche. Animation zu Eigenaktivitäten fördert die Selbständigkeit und leistet einen wichtigen Beitrag im Rahmen der Drogenprä-

EDITORIAL

Im Quartierverein sind die Kontakte zwischen dem «gemeinen Mitglied» und dem «vorstehenden Stand» nicht gerade häufig. Die bevorstehende Generalversammlung bietet zwar wieder einmal eine gute Gelegenheit für Gespräche, findet aber bekanntlich nur einmal im Jahr statt und das ist für einen regen Gedankenaustausch zu wenig.

Wer im Vorstand aktiv ist, fragt sich oft, ob das Engagement im Sinne des Vereins und damit des Quartiers liegt. Immerhin prägt die Vorstandsarbeit das Erscheinungsbild des Quartiervereins massgebend.

Dazu ein Beispiel aus der Vorstandsarbeit der letzten Zeit:

Autos, die auf den Trottoirs parkiert werden, schränken den Durchgang für ältere Leute, Kinder, Behinderte oder für Eltern mit Kinderwagen immer wieder so stark ein, dass diese auf die Strasse ausweichen müssen. Die Einrichtung der «Blauen Zonen» hat gegen dieses Fehlverhalten bis heute nur wenig gebracht. Auf unseren Bericht zu diesem Thema im Waid(t)blick haben wir zwei Zeichnungen erhalten. Beide haben den Zustand an der Rüttschstrasse beschrieben und unsere Einschätzung bestätigt, dass die Beeinträchtigungen massiv und ärgerlich sind.

Nur, was ist zu tun? Soll vermehrt die Polizei telefonisch darauf aufmerksam gemacht werden? Sollen wir uns darauf verlassen, dass mehr Bussen die falsch Parkierenden zur Einsicht bringen? Oder sollen wir selber aktiver werden und diesen Autos einen Kleber mit der Aufschrift «Parkieren auf dem Trottoir ist eine Frechheit!» auf die Windschutzscheibe kleben? Oder ist das, nach Einschätzung der Mitglieder, vielleicht doch kein Thema, mit dem sich der Quartiervereinsvorstand beschäftigen soll? Teilen Sie uns Ihre Meinung mit dem Talon auf Seite 3 in diesem Waid(t)blick mit.

■ Markus Zimmermann

Fortsetzung von Seite 1

vention. In einer Zeit, während der die Schulbehörden solche Angebote aus finanziellen Gründen abbauen, kommt dem eine grosse Bedeutung zu.

- Es fehlen öffentliche Räume für Gruppen, bzw. das vorhandene Angebot ist ungenügend.
- Bestehenden privaten Initiativen, die ihren Betrieb zu einem grossen Teil selber finanzieren können und der Allgemeinheit dienen, sollte mit Infrastrukturangeboten (z.B. günstige Miete in städtischen Liegenschaften) geholfen werden. Beispiel: Schülerladen «Quick and Top» in Höngg, wo Jugendliche Gleichaltrigen soziale Hilfen anbieten.
- Bei der Vergabe der Gelder für die Soziokultur ist zu beachten, dass für spontane, kurzfristige Aktionen und Angebote noch Platz bleibt neben den längerfristigen Verträgen mit Institutionen.

2. Höngg

- Es fehlen Jugereinrichtungen und Freizeiträume für Basteln und Werken an einem zentralen Standort.
- Die Nutzung der bestehenden Baracken an der Geeringstrasse ist ungewiss. Es bahnt sich ein Konflikt zwischen Schulamt und Quartierbevölkerung an. Dabei wäre der Eltern- und Freizeitclub Rütihof bestens in der Lage, die Verwaltung dieser Räume zu übernehmen.
- Das bereits vorhandene Angebot mit Mittagstischen für Jugendliche wäre noch ausbaubar.
- Ein eigenes Gemeinschaftszentrum wäre angesichts der Grösse des Quartiers immer noch wünschbar.

3. Wipkingen

- Wipkingen hat kein eigenes Quartierzentrum mehr, im Sinne eines Zentrums im Mittelpunkt des Quartiers an guter Passantenlage. Das Gebiet Nordbrücke/Bahnhof Wipkingen/Röschibachplatz scheint ein Potential zu haben, ein solches wieder zu werden. Die städtebaulichen und verkehrsplanerischen Voraussetzungen sind hier zu schaffen.
- In einem solchen Zentrum wünschen sich viele Wipkingerinnen und Wipkinger eine Kulturbeiz, d.h. ein Quartierrestaurant, wo man sich ungezwungen treffen kann und wo gelegentlich Konzerte, Lesungen und andere kulturelle Veranstaltungen stattfinden können.
- Das bestehende Gemeinschaftszentrum Wipkingen erfüllt eine ganz wichtige Funktion im soziokulturellen Leben des Quartiers. Mit seiner

Lage an der lauschigen Limmat ist es ein beliebter Erholungstreffpunkt und ein Ort, wo Kinder ungetrost fern der Gefahren des Verkehrs spielen können. Das GZ deckt somit die Bedürfnisse von Familien mit kleineren Kindern und mit dem Angebot an Kursen und Veranstaltungen dasjenige von Erwachsenen gut ab. Es besteht aber kein Angebot für grössere Kinder und Jugendliche. Möglicherweise ist die Infrastruktur für diese Altersgruppe ungeeignet. Jedenfalls fehlt für diese Altersgruppe etwas im Quartier.

- Die dringend notwendige Integration von Ausländerinnen und Ausländern gestaltet sich recht schwierig. Verschiedene Anläufe von bestehenden Institutionen sind auf der Strecke geblieben.

Es fehlen die Ansprechpartner, dazu kommt, dass viele Ausländerinnen und Ausländer sich angesichts mangelnder Deutschkenntnisse genieren, an Veranstaltungen von Schweizern teilzunehmen. Nicht zuletzt um einer wachsenden Ausländerfeindlichkeit bei der Schweizer Bevölkerung zu begegnen, bedarf es hier dringender Massnahmen.

- Ferner wurden die Forderungen nach einem durchgehenden Limmatuferweg (Übriggebliebene Gitter aus der Zeit der Drogenszene Letten verhindern dies noch), generell einer Verkehrsreduktion und einem Quartierbus (überwiesenes Postulat im Gemeinderat) erhoben.

■ Benedikt Gschwind



HALTESTELLE ROSENGARTENSTRASSE DER TROLLEYBUSLINIE 33 RICHTUNG MORGENTAL

Seit einigen Monaten hält der Bus Linie 33 Richtung Morgental nur noch unten an der Rosengartenstrasse und nicht mehr oben auf der Bananenbrücke. Die Haltestelle Rosengarten ist - genau im Gegensatz zum Namen - eine der grässlichsten Haltestellen der ganzen Stadt: Neben dem unsäglichen Verkehr, der das Warten auf den Bus zur Qual macht, neben den Zugängen durch die überdimensionierten Rattenlöcher unter der Schnellstrasse durch, ist die Gestaltung der Haltestelle selber auch noch «unter jedem Hund». Eine massiv betonierte Rabatte enthält einige, serbelnde Pflanzen, die ihren täglichen Überlebenskampf neben Zigarettenstummeln und, weil überdacht, ohne sauren Regen in grösster Hässlichkeit vorfhren müssen. Wer hier auf den Bus wartet, muss einen wichtigen Grund haben.

Der Vorstand des Quartiervereins Wipkingen hat am 20. Januar 1995 in dieser Angelegenheit an die VBZ geschrieben, dass die Verlegung dieser Haltestelle von der Brücke an die Rosengartenstrasse hinunter neben unbestrittenen Vorteilen auch einige unangenehme Nachteile hat.

Wir wünschten einen zusätzlichen Halt auf der Brücke, vor allem für alle aussteigenden Leute. Wer zum Bahnhof Hardbrücke unterwegs ist und möglichst rasch dorthin will, könnte weiterhin unten warten und einen Bus der Linie 33 oder 72 nehmen. Wer Richtung Morgental will und nicht sehr pressant ist könnte weiterhin oben warten. Wer, vom Bahnhof Wipkingen kommend, den Bus bei der Rosengartenstrasse verlassen will, wäre nicht weiterhin gezwungen, unten aussteigen und der Rosengartenstrasse entlang hin-

JAHRESBERICHT 1995

aufzugehen. Wir haben auch darauf hingewiesen, dass zudem über die Nordstrasse vor der Rosengartenstrasse ein Fussgängerstreifen fehlt.

«Mit Schreiben vom 11. Oktober 1995 haben wir die Antwort der VBZ erhalten. Unser Wunsch wurde mit folgenden Hinweisen abgelehnt (Originalfassung):

Jeder zusätzliche Halt bedingt eine Fahrzeitverlängerung von annähernd einer Minute. Wie Sie sicher wissen, «kämpfen» die VBZ an jedem Lichtsignal um jede Sekunde, um die Fahrzeiten kurz zu halten und die Regelmässigkeit des Betriebes zu garantieren. Sie werden daher verstehen, dass wir nicht ohne weiteres die an den Kreuzungen gewonnene Zeit durch einen zusätzlichen Halt kompensieren dürfen.

Gerade die Trolleybuslinie 33 leidet speziell in der Stosszeit unter starken Behinderungen durch den Privatverkehr. Schon heute können Verspätungen vielfach nicht mehr aufgefangen werden. Zusätzliche Zeitverluste würden zu noch mehr Strängungen, eventuell zu einem Einsatz eines weiteren Kurses führen, was jährliche Kosten von mehreren hunderttausend Franken nach sich ziehen würde.

Die Trolleybuslinie 33 ist eine der längsten im Busnetz der VBZ. Durch die geplante Verlängerung vom Toblerplatz zum Bahnhof Tiefenbrunnen wird die Länge noch weiter wachsen und die Strängungsempfindlichkeit zunehmen.

Wir hoffen daher auf Ihr Verständnis für unsere Absage.»

Der Vorstand des Quartiervereins Wipkingen bringt mit dem besten Willen nur wenig Verständnis auf. Zur Anregung, einen Fussgängerstreifen auf der Nordstrasse anzubringen, schwiegen sich die wackeren Beamten der VBZ komplett aus. Diesen Aspekt haben wir nun in der Offenen Planung bereits wieder eingebracht und da werden wir auch dran bleiben.

Zum Thema Halt auf der Bananenbrücke interessiert uns nun Ihre Meinung als Anwohnerin oder Anwohner. Haben Sie für die Antwort der VBZ Verständnis oder wünschen Sie, dass wir uns weiterhin bei der VBZ für eine Verbesserung dieser Situation einsetzen?

Bitte benützen Sie den Talon in dieser Ausgabe des Waid(t)blicks.

■ Markus Zimmermann

1. ALLGEMEINES

Ein herausragendes Ereignis im vergangenen Jahr war die Räumung der offenen Drogenszene auf dem Areal des ehemaligen Bahnhofs Letten. Die Belastung in unseren Wohngebieten durch gefährliche Dealer, beschaffungskriminelle Süchtige, Schmutz und Gestank ging sofort massiv zurück. Es zeigte sich, dass der Entscheid mit der Schliessung zu warten bis die umliegenden Gemeinden mit ihren Auffangeinrichtungen bereit waren, richtig war. So gab es kein Chaos. Das Quartier konnte aufatmen und Institutionen wie das Letten-Forum können ihre Aktivitäten wieder einstellen. Normalität ist eingekehrt. Bereits konnte das neugestaltete Lettenareal von Erholungsuchenden und Beach-Volleyball-Begeisterten wieder bevölkert werden. Ein stark belastetes Quartier hat ein Problem weniger. Etwas positives war

spürbar in dieser Zeit. Die Solidarität unter den betroffenen Quartierbewohnern war gewachsen. Bei unseren Interventionen bei den Behörden wusste der Quartierverein die Bevölkerung immer hinter sich zu wissen.

Mit unserer Konzertreihe «Jazz in Wipkingen» haben wir im kulturellen Gebiet etwas neues probiert. Die lokal bekanntesten Jazz-Grössen sind schon bei uns aufgetreten. Nach der bereits zur Tradition gehörenden Sonntags-Matinee mit Literatur kommen nun also auch die Jazzfreaks am Sonntagmorgen auf ihre Rechnung. Erwähnenswert ist dabei auch, dass die reformierte Kirche Wipkingen als Konzertlokal diente. Mit ihrer ausgezeichneten Akustik ist sie bestens geeignet dafür. An dieser Stelle möchten wir der Kirchenpflege für das grosszügig gewährte Gastrecht danken.

TALON

(bitte bei kursiv Gedrucktem auswählen und unterstreichen)

Ich fühle mich durch die Arbeit des Vorstandes *nicht / schlecht / gut* vertreten.

Der Vorstand des Quartiervereins Wipkingen sollte sich mehr / auch um folgende Themen kümmern:

Ich habe dazu folgende Ideen für Aktionen:

Ich bin gerne bereit, bei Veranstaltungen wie Lesungen, Klassische Konzerte, Jazzkonzerte, Märkte aktiv mitzuhelfen und zwar indem ich

Weitere Anregungen:

Name/Adresse:

Senden Sie diesen Talon an Quartierverein Wipkingen, Postfach 231, 8037 Zürich. Besten Dank.

Nach fünf Jahren an der Spitze des Quartiervereins trete ich nun von meinem Amt als Präsident zurück. Da ich seit meiner Geburt in Wipkingen lebe, musste ich das Quartier bei meinem Amtsantritt nicht mehr gross kennenlernen. Ich lerne aber in dieser Zeit viele Menschen kennen, denen die Zukunft ihres Lebensraumes nicht gleichgültig ist und die uns mit Anregungen, Postulaten und Anfragen forderten. Erfreulich ist auch, dass in den letzten zwei Jahren eine Trendwende bei unserem Mitgliederbestand zu verzeichnen ist. Die Eintritte übertreffen die Abgänge deutlich. Das ist gut so und bestärkt den Vorstand sich auch weiterhin für die Verbesserung der Lebensqualität in Wipkingen einzusetzen. Ich danke allen für die angenehme Zusammenarbeit.

■ Benedikt Gschwind, Präsident

2. VORSTAND

Die Generalversammlung hat am 6. Mai 1994 und in einer Nachwahl am 19. Mai 1995 folgenden Vorstand bestellt:

Präsident

Benedikt Gschwind, Betriebsökonom HWV, Wibichstr. 80, Präsidium, Redaktion Waid(t)blick

Vizepräsidentin

Margrit Widmer, Sachbearbeiterin, Bruggerweg 19, Kultur

Kassier

Jürg Strasser, dipl. Kulturing. ETH, Nürnbergstr. 19, Quartieranliegen

Protokoll I

Lena Ruoss Fierz, lic.iur./Rechtsanwältin, Rotbuchstr. 68, Kultur, Redaktion Waid(t)blick

Protokoll II

Andres R. Türler, lic. iur./Bezirksanwalt, Regensdorferstr. 15, Quartieranliegen

Mutationen

Karin Sicker, Primarlehrerin, Nordstr. 235, Verkehr/Jugendfragen

Übrige Vorstandsmitglieder

Madeleine Bächler, Hausfrau, Wunderlistr. 24, Quartieranliegen

Richard W. Späh, Architekt, Waidstr. 11, Kultur

Markus Zimmermann, Architekt, Corrodistr. 3, Städtebau, Redaktion Waid(t)blick

Jürg Känzig, Redaktor, Trottenstr. 56, Verkehr

Maja Bachmann, Direktionsassistentin EHL, Rotbuchstr. 51, Kultur/Redaktion Waid(t)blick

Revisoren

Rudolf Rüeger, Direktor ZKB, Röschibachstr. 26

Peter Alfaré, Ing./Prokurist, Nordstr. 308

Madeleine Suter, lic. oec. publ./dipl. Informatikerin, Rotbuchstr. 35

An der Generalversammlung 1995 trat Rose-Marie Uhlmann nach vierjähriger Zugehörigkeit aus dem Vorstand zurück. Als Berichtstatterin, Fotografin und als Präsidentin der Buchkommission leistete sie uns wertvolle Dienste. Für ihre Arbeit danken wir ihr herzlich. Neu in den Vorstand wurde Maja Bachmann gewählt. Der Vorstand traf sich 1995 zu 10 Vorstandssitzungen und einem Vorstandsausflug.

3. MUTATIONEN

Stand Mitglieder des QV Wipkingen per 31.12.1994:

650 Mitglieder, davon 613 Einzel-, 28 Kollektiv- und 9 Ehrenmitglieder

Eintritte: 62, Austritte: 32

Gründe für Austritt: Wegzug: 16, Alter: 3, Todesfall: 7, div. Gründe 6

Gestorben:

Max Bieder-Hefti, Rousseustr. 84, 8037 Zürich; Margrit Binder, Hönnggerstr. 97, 8037 Zürich; Leo Compassi, Hofwiesenstr. 11/37, 8057 Zürich; Nadja Gitermann, Gorwiden 2, 8057 Zürich; Joseph Renner, Zschokkestr. 11, 8037 Zürich; Raymond Scholl, Breitensteinstr. 93, 8037 Zürich; Ruth Yolanda Weber, Rüttschistr. 4, 8037 Zürich

Stand Mitglieder des QV Wipkingen per 31.12.1995:

680 Mitglieder, davon 646 Einzel-, 25 Kollektiv- und 9 Ehrenmitglieder



4 JAHRES- RECHNUNG 1995

a) Vereinsrechnung:

Vermögen per 31.12.1994	Fr. 16'789.10
Einnahmen	Fr. 33'672.60
Ausgaben	Fr. 29'345.20

Vermögen per 31.12.1995 Fr. 21'116.50

Einnahmenüberschuss Fr. 4'327.40

b) Rosa Beisler Fonds:

Vermögen per 31.12.1994	Fr. 22'935.65
Einnahmen	Fr. 3'380.40
Ausgaben	Fr. 3'204.—
Vermögen per 31.12.1995	Fr. 23'112.05
Einnahmenüberschuss	Fr. 176.40

c) Krippen Fonds:

Vermögen per 31.12.1994	Fr. 45'613.65
Einnahmen	Fr. 2'176.10
Ausgaben	Fr. 1'311.—
Vermögen per 31.12.1995	Fr. 46'478.75
Einnahmenüberschuss	Fr. 865.10

5. VERKEHR/ STÄDTEBAU

Über grosse Neuigkeiten lässt sich im Berichtsjahr nicht berichten. Es wird viel geplant, aber noch nichts realisiert. Quartierverein und Offene Planung verfolgten weiterhin aufmerksam die Entwicklung rund um den Bahnhof Wipkingen. Im Zusammenhang mit den Plänen der SBB für eine zweite Doppelspur deponierten wir unsere Anliegen betr. die Neugestaltung des Bahnhofs Wipkingen, u.a. das auch der Zugang seitens des Röschiachplatzes erhalten bleiben muss. Aus Spargründen will die SBB in einer ersten Etappe lediglich ein drittes Gleis bis zum Tunnelportal bauen.

Das Tiefbauamt hat Werkleitungen im grossen Stil an der Röschiachstrasse zu verlegen. In diesem Zusammenhang wird nun voraussichtlich endlich auch die Neugestaltung des Röschiachplatzes vorgenommen.

Anfang 1996 erfolgte der Baubeginn der Überdeckung des Bahneinschnitts. In einer ersten Etappe will der Bauunternehmer die Wohnüberbauung realisieren. Das Geschäftshaus an der Ecke Nordbrücke/Scheffelstrasse folgt in einer zweiten Phase.

Es bleibt also vieles im Fluss und der Quartierverein bleibt dran.

6. QUARTIER- ANLIEGEN

6.1 Dä schnällst Zürihegel

Nachdem die Quartierausscheidungen früher für Höngg und Wipkingen gemeinsam ausgetragen wurden, führten wir am 13. Mai erstmals die Quartierausscheidung für diesen Schülerlauf auf der Lettenwiese in Wipkingen durch.

6.2 Die neue griechisch-orthodoxe Kirche in Wipkingen

Der neuerstellte Sakralbau stösst weitherum auf Interesse; es war nicht verwunderlich, dass sich die Kirche bis auf den letzten Platz füllte, als Pfarrer Simandirakis am 30. September 1995 auf Wunsch der Elterngruppe Letten und des Quartiervereins Wipkingen eine Vesper hielt und anschliessend Erläuterungen zur Kirche gab.

Die Vision der griechisch-orthodoxen Gemeinde von Zürich hat sich im neu errichteten Gebäudekomplex an der Rousseustrasse verwirklicht. Ein geistlicher Ort ist entstanden, mit der Kirche, die dem Heiligen Dimitrios gewidmet ist.

Der kreuzgangartige Rahmenbau ist zum Quartier hin offen. Hier liegen die Zugänge zur Kirche. Der Kirchenraum bildet zusammen mit dem Saal, dem Pfarrhaus und dem Atrium ein kirchliches Zentrum für Gottesdienste, Versammlungen und Treffpunkte für ca. 250 Personen.

Die eigentliche Mitte bildet der weiss beschuppte Kegelstumpf, der von einem inneren Kuppelbau durchdrungen ist. Beide überragen den mit weissen Marmorsimsen gegliederten Sichtbetonbau; weitherum sind sie als markante Silhouetten erkennbar.

Der Marmorboden wurde von griechischen Handwerkern mit buntem Marmor von Epidaurus und

Ermioni verlegt. Die hagiographische Darstellung in der Kuppel ist das Werk des Vorstehers des Klosters der Insel Patmos. Der von handgeschnitzte Altar ist eine Nachahmung byzantinischer Altäre

7. KULTUR

Frühjahrskonzert vom 8. April 1995

Der Damenchor Wipkingen, die Gesangssektion des Lokomotivpersonals Zürich, der Musikverein "Eintracht" Höngg, das Jodel-Doppelquartett Escher Wyss sowie der Jodelklub Wipkingen bestritten das diesjährige Frühjahrskonzert im Ref. Kirchgemeindehaus Wipkingen. Ein grosses Publikum erfreute sich der musikalischen Vorträge mit traditionellen und modernen Klängen. Für die Festwirtschaft sorgten der Samariterverein, Damenchor und der Quartierverein. In Tanzstimmung versetzte uns das Duo Golden Gate.



Jazzmatinee 1, Sonntag, 21.5.96 in der reformierten Kirche Wipkingen

Mit prominenter Besetzung startete der Quartierverein mit «Jazz in Wipkingen».

Die Gruppe «Unexpected Congeniality» mit Irene Schweizer, Co Streiff, Jürg Grau und Jürg Wildberger spielte Themen von Ornette Colman witzig-spritzig, aber musikalisch keineswegs leichtgewichtig.

Jungbürgerfeier am 16.6.95

Im Rahmen des Landenbergfestes feierten wir die Jungbürger und Jungbürgerinnen von Wipkingen mit Essen und Trinken und natürlich mit einer treffenden Rede von Stadtpräsident Josef Estermann.

Lesung mit Al Imfeld am 19. 6.95

«Wenn Fledermäuse aufschrecken, liegt etwas in der Luft, das kein Mensch zu ändern vermag». Erzählungen aus Afrika und dem Luzerner Hinterland. Mit diesem Lesungstitel besuchte uns Al Imfeld in der Pestalozzi-Bibliothek. Al Imfeld ist bekannt als einer der besten Afrikakenner, als informierter, engagierter Vermittler und Aufklärer von Schwarzafrika - Europa. Mit seinen mystischen Erzählungen und Erlebnissen konnte er von Anfang an die grosse Zuhörerschaft in seinen Bann ziehen.

Flohmarkt

Sicher trug auch das sonnige und warme Wetter zum Erfolg des Flohmarktes vom 10. Juni 1995 auf dem Röschibachplatz bei. Auf vereinzelt sogar kurzfristig improvisierten Ständen wurden die verschiedensten «Floh»-Artikel angeboten; auch um deren Preise konnte ein kräftiges Feilschen beobachtet werden.

Der Flohmarkt vom 2. September 1995, welcher ins «Quartierfäscht» eingebunden war, fiel leider - was das Angebot betraf - eher bescheiden aus. Vielleicht war dieser Flohmarkt einfach zu wenig vor angekündigt worden.

Serenade vom 27. August 1995

Stücke von Mozart, Purcell und Haydn standen auf dem Programm der diesjährigen Serenade im Krankenhaus Käferberg. Die kammermusikalischen Klänge konnten einer grossen Zuhörerschaft dargeboten werden. Leider musste der musikalische Teil der Veranstaltung im Saal durchgeführt werden und konnte wegen Wind und Kälte nicht auf der wunderschön gelegenen Terrasse stattfinden. Die schöne Aussicht konnte dafür im Anschluss an die Serenade bei einem Gläschen Wein genossen werden.

Quartierfäscht vom 2./3. September

Ein einhelliger Auffassung aller beteiligten Vereine, so auch des Quartiervereins, war das auf dem Areal der Schule für Haushalt und Lebensgestaltung durchgeführte «Quartierfäscht» ein voller Erfolg. Aufgrund der vorhandenen Infrastruktur eignete sich der Platz gut für die Festivität. Die einzelnen Budgets schlossen ohne Verlust ab. Einzig die Besucherzahl liess etwas zu wünschen übrig, was Anlass zur Diskussion über den Zeitplan der Werbung gab.

Am 23. September 1995, in der Buchhandlung Am Rand, erzählt die Autorin Beatrice Michel aus ihrem Roman «Der Kelim» über ihre Begegnung mit dem kurdischen Volk, dessen Kultur und Schicksal. Der Kelim ist ein Webteppich, in dem die Farben und Muster die Gedanken und Gefühle der webenden kurdischen Frauen widerspiegeln. Die Erzählungen von Beatrice Michel erscheinen ebenso wie ein Kelim-Teppich. Wahrnehmungen und Erfahrungen mit dem kurdischen Volk sind ineinander verwoben. Die Autorin verbrachte zwischen 1989 bis 1992 mehrer Zeit im Siedlungsgebiet der iranischen Kurden - daher ihre umfassenden Kenntnisse über dieses Volk. Mit viel Intuition und Gefühl liest sie einzelne Geschichten aus ihrem Roman vor. Es gelingt ihr, dem Zuhörer eine Welt zu öffnen und ihn für sie zu begeistern, eine Welt, die ihm bis anhin meist fremd war. Die Leidenschaft, mit welcher Beatrice Michel jede einzelne Geschichte vorliest, ist auch Ausdruck ihrer Hoffnung für die Zukunft des kurdischen Volkes: «Dass Menschen beim Anhören von Geschichten und Liedern, auch nur beim Anblick von Bäumen und Landschaften die gleichen Gefühle haben, ist vielleicht eine der wenigen Chancen, die uns bleiben.»

Jazzmatinee 2, Sonntag, 24.9.96 auf dem Pausenplatz des Schulhauses Waidhalde

Die Gruppe «Die grauen Hirten» mit Thomas Hirt, Jürg Grau, Marco Dreifuss, Fredi Schmid und Roland Graf spielten Stücke aus dem guten, alten «Great American Songbook». Mit ihren Evergreens, gespielt mit Lust und Wagemut, begeisterten sie die WipkingerInnen an einem wunderschönen «Altweibersonntagmittag».

«Hexenbrände - Die Schweizergeschichte des Teufelwahns», ein Thema, das der Zürcher Autor Franz Rueb in seinem umfassenden Werk auf 300 Seiten verfolgt. Das Buch ist eine Übersicht über die Prozesse des 15. bis 18. Jahrhunderts in den einzelnen Schweizer Kantonen. Die religiösen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und machtpolitischen Hintergründe werden verdeutlicht. Franz Rueb erläutert die grosse Komplexität der Rollen aller in einem Hexenprozess involvierten Personen vom Opfer, dessen Familienangehörigen, bis hin zum Richter und Scharfrichter. Franz Rueb stellte sein neuestes Werk am **5. Oktober 1995** in der Buchhandlung Am Rand vor, umrahmt von Bildern über Hexen- und Hexerverfolgungen von Francesco Goya, Albrecht

Dürer und andern Künstlern. Er liest und erzählt über Einzelschicksale aus dem Wallis und verschiedenen Regionen unseres Landes. Es hört sich an wie eine Kriminalgeschichte mit Gruseltaten. Dem Autor gelang es, die Vielschichtigkeit des Themas aufzuzeigen und den Bezug zur heutigen Zeit herzustellen. Die Gesellschaft bewies das als wahr, was sie für wahr halten wollte, und verleugnete alles, was nicht ihrer Wahrheitsvorstellung entsprach.

Buchvernissage und Lesung am 21. 10.96

Ausserhalb der gewohnten Sonntagsmatinée organisierte der Quartierverein an einem Samstagabend zusammen mit der quartiereigenen «Buchhandlung am Rand» (Röschibachstr. 73) und dem Limmat-Verlag die Buchvernissage zur neuen Herausgabe der Glauser Romane.

Der grosse Publikumsaufmarsch zeigte, dass Glauser Romane wie «Matto regiert», «Schlumpf Erwin Mord» und «Die Fieberkurve» nach wie vor faszinieren. Der Schauspieler Helmut Vogel führte die Zuhörer und Zuhörerinnen brillant und uner-müdlich durch die Literaturnacht.

Räbeliechtliumzug

Zum Fasnachtsbeginn am 11. November 1995 fand der traditionelle Räbeliechtliumzug statt. Dieses Jahr begleitete die Feuerwehr den Umzug durchs Quartier. Musikalisch unterstützte der Musikverein Eintracht Höngg den 500 Personen grossen Umzug und das Wetter gab sich auch nicht von der schlechtesten Seite.

Da leuchteten und staunten die Augen unserer kleinen Quartierbewohnerinnen.

IMPRESSUM: WAID(T)BLICK ist das offizielle Mitteilungsorgan des Quartiervereins Wipkingen und ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

HERAUSGEBER: Quartierverein Wipkingen, Postfach 231, 8037 Zürich

REDAKTION: Maja Bachmann, Benedikt Gschwind, Markus Zimmermann

AUTORINNEN: Madeleine Bächler, Maja Bachmann, Benedikt Gschwind, Lena Ruoss Fierz, Richard Späh, Margrit Widmer

REDAKTIONSADRESSE:

Maja Bachmann, Rotbuchstr. 51, 8037 Zürich

DRUCK: W. Sallberger, Zürich-Wipkingen

Weihnachtsmarkt vom 2. Dezember 1995

Am 2. Dezember 1995 fand auf dem Röschiachplatz der alljährliche Weihnachtsmarkt mit einem vielfältigen Angebot an Weihnachts- und Geschenkartikeln statt. An verschiedenen Ständen wurde für das leibliche Wohl mit Risotto, Pommes frites, Kuchen und Guezli gesorgt. In der bissigen Kälte war auch der vom Quartierverein angebotene Glühwein äusserst willkommen.

Jazzmatinee 3, Sonntag, 3.12.1996 in der reformierten Kirche Wipkingen

Zur Adventszeit eher ungewöhnlich spielte die Gruppe «Son-A-Sphere» mit Paul G. Jakob, Pius Baschnagel, Lukas Helbling und Nick Mens in der reformierten Kirche. Es geht um Klänge und musikalische Sphären. Funkige Töne bekamen wir zu hören, ja selbst Hip-Hop, House- und Rave-music erschallte durch die adventliche Kirche und liess das Publikum zu rhythmischen Bewegungen verleiten.

Lichtklaus-Umzug am 6.12.1996

Unter der Regie von Dr. P. Dietschy machten sich am Samichlaus-Tag 24 Lichtkläuse, 4 Herolde samt Samichlaus und Schmutzli auf den Rundgang durchs Wipkinger Quartier. Ein paar Vorstandsmitglieder begleiteten und betreuten den Lichterzug durch den Abendverkehr. Die beschenkten Kinder am Strassenrand, die vom Glockenlärm an die Fenster gerufenen BewohnerInnen, die Leute in den Altersheimen, die Patientinnen vom Waidspital erfreuten sich am Umzug.

8. BERICHTE DER DELEGIERTEN

IG Bahnhof Wipkingen

«Intercity Rorschach-St. Gallen- Zürich-Basel, nächster Halt Wipkingen!», tönt es aus dem Lautsprecher, der Zug wird langsamer, taucht aus dem Tunnel und hält. Die Reisenden nach Höngg und die Ausflügler zum Rigiblick steigen aus und erreichen über die neue Treppe zur Nordbrücke bequem den Anschluss zum 46er und 33er Bus. Unsinn! Der Intercity hält natürlich nicht in Wipkingen. Aber das mit der neuen Treppe, das ist wirklich wahr. Seit anfang April 96 führt eine elegante MetallrohrHolztreppe von der Bushaltestelle auf der Nordbrücke direkt hinunter zum Bahnhof. Wem der 46er zum Central vor der Nase

abfährt, hat jetzt die Chance, eine S-Bahn zu erwischen, die noch früher im Zentrum ankommt als der verpasste Bus. Mit der Treppe ist ein Traum in Erfüllung gegangen. Die Idee dazu hatten einige waschechte Wipkinger, die ihr Quartier trotz Rosengartenstrasse gern haben und gerne noch besser machen wollen, was es zu verbessern gibt. Zum Beispiel den Bahnhof Wipkingen. Über Jahrzehnte lag er im Dornröschenschlaf. Vor Jahresfrist noch war er eine öde Station, die nur ungern oder sogar mit Angst benutzt wurde. Einige initiative Wipkinger wollten dies ändern und gründeten die IG Bahnhof Wipkingen mit dem Ziel, den Bahnhof wieder zu einem Ort zu machen, wo man gerne und häufig hingehet. Mit Erfolg! Der Bahnhof Wipkingen lebt sichtbar auf. Das untere Geschoss, wo einst Billette verkauft wurden und der Bahnhofsvorstand mit der Kelle winkte, ist zu neuem Leben erwacht. Hop Wipkingen, das Beschäftigungsprogramm für Langzeitarbeitslose, hat die Räumlichkeiten von der IG Bahnhof Wipkingen gemietet und für ihre Zwecke sanft renoviert. Und einmal im Monat schmiedet auch der Vorstand der IG Bahnhof Wipkingen dort seine Pläne.

Die neue Treppe ist da. Aber vom Himmel gefallen ist sie nicht. Das Projekt kostete die IG Bahnhof Wipkingen Zeit, Nerven und harte Arbeit: Verhandlungen mit der SBB, Gesuche an Sponsoren, Bewilligungen und vieles mehr. Zum Glück war da auch viel Unterstützung, v.a. seitens der Mitglieder der IG Bahnhof Wipkingen, des Quartiervereins, der Stifter und Sponsoren aus dem Quartier und des Zivilschutzes, die den Bau gratis und in Rekordzeit fertigstellte. Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön! Zwar wurde die Treppe nur als Provisorium bis zur Jahrtausendwende bewilligt, weil die SBB noch zwei zusätzliche Geleise bauen will und weil die Nordbrücke bald erneuert werden muss... aber wie das bei Provisorien so ist, manchmal dauern sie fast ewig.

Wenn es nach dem Willen der IG Bahnhof Wipkingen geht, sollen die Wipkinger in ihrem Bahnhof auch wieder Billette lösen und Gepäck aufgeben können. Aber bis es soweit kommt, bis die SBB Hand reicht zu einem befriedigenden Stationshaltermodell, braucht es wohl noch einige Anstrengungen. Und bis der Intercity in Wipkingen hält... Aber schliesslich wollen wir in einem Jahr ja auch wieder von unseren Erfolgen berichten!

■ Jürg Känzig

Kinderkrippe Wipkingen

Eine Änderung gab es in der Führung der Kinderkrippe: So ist seit dem Frühling 95 Luzia Rigoletti für die gesamte Leitung der Kinderkrippe verantwortlich. Infolge weiteren Familienzuwachses hat Nelly Schorno ihre Stelle als Krippenleiterin (im Job-sharing mit Luzia Rigoletti) aufgegeben. Sie übernimmt jedoch noch zu 20% administrative Arbeiten. Ansonsten nahm das Krippenjahr seinen normalen Lauf mit den gewohnten Krippenanlässen.

Auch 1995 waren die 32 Plätze der Krippe Wipkingen (eine von sieben Krippen des Gemeinnützigen Frauenvereins Zürich) zu 100% belegt. Wir betreuten durch das Jahr 52 verschiedene Kinder, davon waren 12 Säuglinge (Eintritt im 1. Lebensjahr) und 46 Kleinkinder (bis mit Kindergarten). Dabei handelte es sich um 35 Knaben und nur 23 Mädchen, der Ausländeranteil betrug knapp 50%.

Für die Betreuung und altersgerechte Förderung unserer Schützlinge sind ausgebildete Erzieherinnen, unterstützt von Lehrerinnen und Praktikantinnen zuständig.

Der Alltag der Krippenleiterin wird immer mehr von "Sitzungen" geprägt. Seien dies Gruppenleiterinnen-, Lehrerinnen- und Praktikantinnen- oder Teamsitzungen, Qualifikationsgespräche sowie die Betreuung und Beratung der Eltern. Aber auch an Geschäftsleitungssitzungen des GFZ (die Geschäftsstelle ist den sieben Krippen übergeordnet) sowie an Zusammenkünften mit den Ressortverantwortlichen der Aufsichtskommission (diese ist wiederum der Geschäftsstelle übergeordnet) nimmt die Krippenleiterin regelmässig teil. Dabei sind die Gespräche mit den öffentlichen Institutionen, wie Sozialdepartement der Stadt Zürich oder den Schulbehörden nicht zu vergessen. Kurz: der Job der Krippenleiterin entwickelt sich immer mehr zu einem "Manager-Posten", welcher jedoch durch leuchtende Kinderaugen, motiviertes Personal und positiven, aber auch kritischen Rückmeldungen der Eltern aufgelockert wird.

■ L. Rigoletti, Krippenleiterin

Gemeinschaftszentrum Wipkingen

Nach dem Jubiläumsjahr 1994 (40 Jahre GZ Wipkingen) ein Jahr des Umbruchs: Im ersten Quartal erkrankte GZ-Leiter Peter Monstein - das Team überbrückte mit viel Einsatz diese monatelange "leiterlose" Zeit. Per 1. Dezember trat dann der neue Leiter Martin Mennen seine Stelle an.

Die Stadt Zürich kündigte den Subventionsvertrag mit den Zürcher Gemeinschaftszentren und setzte erste Richtlinien für den künftigen Betrieb: Die GZ's sollen sich noch vermehrt an den Bedürfnissen ihres Quartiers orientieren. Die internen Vorbereitungsarbeiten für den für 1997 geplanten "Systemwechsel" ("Wirkungsorientierte Verwaltung" - Leistungsaufträge anstatt der bisherigen Subventionsverträge) nahmen einiges an Zeit und Energie in Anspruch.

Trotz unvollständigem Team, zusätzlichen Arbeiten und nach wie vor reichhaltigem Grundangebot blieb Raum für einige ausserordentliche Aktivitäten: Der Trommelbaukurs für Kinder im April 95 wurde zu einem vergnüglichen Abenteuer für alle Beteiligten, im Juni wurde das Spielangebot auf dem GZ-Gelände um eine Streetball-Anlage und zwei (mobile) Fussballtore erweitert, im August/September sorgte der Veranstaltungszyklus "Lyrik am Fluss" für Aufsehen weit über die Quartiergrenzen hinaus.

Auch der 20. November war ein ganz besonderes Datum: Als Beitrag zum nationalen "Tag des Kindes" (Motto: "Zeit für Kinder") initiierte das GZ ein Treffen zwischen Kindern und PolitikerInnen aus dem Quartier. GemeinderätInnen, Kantonsräte, die Schulpräsidentin und Exponentinnen verschiedener Quartierorganisationen liessen sich von einer 5. Klasse des Schulhauses Waidhalde das Quartier aus Kindersicht erläutern, nahmen Wünsche, Anregungen und Kritik entgegen. Ein lohnender Dialog für alle Beteiligten.

Die Perspektive für 1996 ist klar: Der Umbruch geht weiter - eine Neuverteilung der Mittel im Bereich "Soziokultur" steht an, dem GZ Wipkingen stehen Veränderungen bevor. Ein spannender Prozess, eine Herausforderung für alle MitarbeiterInnen - (hoffentlich) zum Wohl unserer Benutzerinnen und Benutzer.

■ Martin Mennen



Zwei neue Geschäfte im gleichen Haus

PODOLOGIE - PEDICURE

Podologie - Pédicure - worin liegt der Unterschied? Einige Leute haben sich das gefragt, als sie das neue Geschäft an der Rotbuchstrasse 68 im Dezember 1995 erstmals entdeckten. Sie verbanden die beiden Begriffe diffus mit Fussbehandlung/-kosmetik. Rosmarie Obrist Schweingruber, eine "echte" Wipkingerin, Inhaberin und Geschäftsführerin, erklärt, dass die Ausübung der Podologie (franz. Begriff: medizinische Studie über den Fuss und dessen Krankheiten) eine eidgenössisch anerkannte, dreijährige Berufslehre voraussetzt. Die Podologen, so fügt sie hinzu, dürfen - wie die Ärzte - von Gesetzes wegen keine Werbeinserate schalten. Lediglich zwei Eröffnungsanzeigen seien erlaubt. Die Berufsbezeichnung "Pédicure" jedoch sei nicht geschützt. Sie erlaube den Berufsausübenden bei der Fussbehandlung nur kosmetische Eingriffe aber keine medizinischen.

Rosmarie Obrist ist begeistert von ihrem am 1. Dezember 1995 neue eröffneten Geschäft. Es liegt in der Nähe ihres Wohnortes, was nicht zuletzt auch die Betreuung ihres Sohnes Erich zusätzlich erleichtert. Ihr vorgängiges Geschäft an der Sonneggstrasse 26 führte sie neunzehn Jahre lang. Vielen Wipkingerinnen und Wipkingern war die Distanz dorthin zu gross, so dass Rosmarie Obrist in den einen grossen Teil ihrer angestammten Kundschaft verloren hatte.

Beinahe 100 Personen leisteten ihrer Eröffnungseinladung Folge. In den ersten zwei Wochen waren dann auch bereits sämtliche Behandlungstermine besetzt. Früher bildete Rosmarie Obrist Lehrlinge aus, heute arbeitet sie alleine. Die für die Ausbildung der Lehrlinge benötigte Zeit kommt ihrem Sohn Erich zugut.

Das Geschäft ist viereinhalb bis fünf Tage pro Woche geöffnet. Am Mittwochnachmittag bleibt es wegen Hausbesuchen bei ihren langjährigen, älteren Kundinnen teilweise, und am Samstag und Sonntag ganz geschlossen. Rosmarie Obrist empfiehlt allen, die ihre Füsse medizinisch behandeln, pflegen und verschönern lassen wollen, sich telefonisch anzumelden. Dadurch kann sie die Behandlungstermine planen, lange Wartezeiten verhindern, und sich ihren Kundinnen und Kunden vollumfänglich widmen. Es liegt Rosmarie Obrist auch sehr viel daran, neben ihren angestammten und wiederkehrenden in Zukunft auch neue und junge Quartierbewohnerinnen und -bewohner zu ihrer Kundschaft zählen zu dürfen. Nicht zuletzt deshalb entdeckt man in ihren Schaufenstern immer wieder Dekorationen, die Kinder und deren Mütter zum Betrachten animieren.

Bereits ihre Mutter übte den Beruf der Podologin aus. Und zwar während 26 Jahren an der Nordstrasse, gegenüber der Guthirtkirche. Rosmarie Obrist ist in Wipkingen aufgewachsen und hat ihren Wohnort bis heute im Quartier behalten. Entwicklungen und Veränderungen hat sie alle miterlebt, und kann darüber ausschweifend über frühere Zeiten des Quartiers und des Quartier-



Fotos: Maja Bachmann

vereins erzählen. Wem ist bekannt, dass es in Wipkingen einmal einen Lachshafen gegeben haben sollte, und die Angestellten höchstens dreimal pro Woche Lachs essen durften? Oder wer kennt die Geschichte mit dem Tram, "das Brot einkaufen wollte" (Tram fuhr in die Bäckerei), und wer erinnert sich jemand an die vielen kleinen verschwundenen Geschäfte und den Autoschrottplatz an der Rosengartenstrasse?

Das Geschäft Podologie/Pédicure ist eine bereicherndes Novum für Wipkingen. Eine wipkingische Geschäftsführerin, gepflegte und gesunde Füsse und Geschichten über Wipkingen - wer verspürt nicht Lust, dem Quartier näher zu treten?
Maja Bachmann

BLUMENHAUS WIPKINGEN

Ein reiner Zufall führte Elisabeth Fehlmann mit ihrem zweiten Blumengeschäft zu diesem gut frequentierten Passantenstandort an der Rotbuchstrasse 68. In Anbetracht der allgemein stagnierenden Wirtschaftslage wollte sich Elisabeth Fehlmann diese Gelegenheit nicht entgehen lassen und eröffnete diese Filiale am 1. Dezember 1995. Damit ergänzt sie ihr angestammtes Ladenlokal an der Höneggerstrasse 68 opimal. Das kleine Geschäft an der Höneggerstrasse kann sich nun verstärkt auf das Kundenbestellwesen und den Hauslieferdienst (zweimal täglich) sowie den Blumeneinkauf konzentrieren. Beide Geschäfte sind der Organisation Fleurop angeschlossen. Regelmässige Bestellungen erfolgen durch Firmen, Restaurants und Hotels. Nebenbei werden Trauerkränze, Dekorationen für Feste und Quartieranlässe und vieles mehr jederzeit auf Bestellung bereitgestellt.

In der Filiale an der Rotbuchstrasse hingegen liegt das Schwergewicht auf dem Direktverkauf. Neben Blumen werden auch Begleitkarten, Accessoires und Cachepots verkauft. Nur noch bis zum Ablauf ihrer Arbeitsbewilligung in diesem Frühjahr wird Angela Pones den Laden führen, was Elisabeth Fehlmann aufs äusserste bedauert. Sie erzählt dabei die Schwierigkeit, geeignete Floristinnen und Floristen zu finden. Zur Zeit sind im Betrieb von Elisabeth Fehlmann zwei Vollzeit-Floristinnen, eine Mittagsablosung und zwei Lehrlinge angestellt.

Das Lokal ist grossflächig, hell und schlicht. Elisabeth Fehlmann übernahm einiges Mobiliar, gestaltete aber das Interieur selber. Höhere Investitionen wurden für das Kühlgerät und die Beleuchtung gefordert. Die Temperatur in einem Blumengeschäft liegt bei 18 bis 20 Grad Celsius. Das Licht sollte die Räumlichkeit weder erhitzen noch die Pflanzen mit einem zu weissen Licht bescheinen, das sonst die Intensität der Farben abnehmen würde. Das grosse Schaufenster ermöglicht ihr, die Blumenbouquets grosszügig auszustellen. Ausserdem lassen sich die Fenster auf Themen der gegebenen Jahreszeiten und Feiertage originell dekorieren.

Mit dem Geschäftsverlauf im ersten Quartal 1996 ist Elisabeth Fehlmann sehr zufrieden. Sie liebt das Wipkinger Quartier, das sie zusammen mit ihrer kleinen Tochter schon 11 Jahre bewohnt. Sie freut sich auch, dass viele ihrer älteren Kundinnen und Kunden den für sie bequemeren Weg an die Rotbuchstrasse nehmen können. Dem zukünftigen Erfolg ihres neuen Geschäftes sieht sie optimistisch entgegen. Dass in einigen Jahren durch die Überbauung des Bahneinschnittes Wipkingen Konkurrenz entstehen könnte, bereitet ihr zur Zeit noch keine Sorgen.

Blumen einkaufen ist die grosse Leidenschaft von Frau Fehlmann. Sie erklärt, wie schwierig es ist, die Wünsche der Kundinnen und Kunden zu erfassen, die absatzträchtigsten Blumen auszuwählen und von allen nicht zu wenig und nicht zuviel einzukaufen - das letztere ist bei ihrer Leidenschaft für Blumen noch schwieriger. Sie bezieht die Blumen im Winter während etwa drei Monaten vorwiegend von italienischen und holländischen Importeuren. Im Gegensatz zu holländischen (v.a. Tulpen, Narzissen) stammen Blumen aus Italien (Margeriten etc.) nur aus Erdkulturen. Frau Fehlmann betont, dass sie ihr Angebot bewusst nach der Saison ausrichtet, und somit auch die Schweizer Gärtnereien berücksichtigen kann. Exotische Pflanzen werden eher im angestammten Blumenhaus, einheimische Blumen im neuen verlangt.

Das neue Blumenhaus erfüllt einen lang ersehnten Wunsch vieler Leute in Wipkingen, bereichert das Angebot im Quartier und motiviert viele, Freude zu verschenken.

■ Maja Bachmann

KUNSTAUSSTELLUNG DES QUARTIERVEREINS

Vom 10. - 18. Oktober findet dieses Jahr nach längerem Unterbruch eine Kunstausstellung statt.

Alle Kunstschaffenden im Quartier sind eingeladen mitzuwirken. Interessentinnen und Interessenten können sich mit dem nachstehenden Talon melden:

Anmeldung für die Kunstausstellung 10. - 18. Oktober 1996 in Wipkingen

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon P/G: _____ Alter: _____

Was werden Sie ausstellen? Wo haben Sie schon ausgestellt (in Stichworten)? _____

Einsenden an: Quartierverein Wipkingen, Postfach 231, 8037 Zürich

Der Quartierverein freut sich über Ihre Anmeldung. Besten Dank. Zum gegebenen Zeitpunkt werden wir Sie über weitere Einzelheiten informieren.

VERANSTALTUNGSKALENDER

31. 5.

DONNERSTAG 19.30 UHR

Generalversammlung des Quartiervereins Wipkingen
im Kirchgemeindehaus Guthirt

2. 6.

SONNTAG 10.30 UHR

Sommerkonzert mit Brunch auf dem Areal der Schule für Haushalt und Lebensgestaltung, Wipkingerplatz 4
Mitwirkende: Musikverein Eintracht Höngg, Damenchor Wipkingen, Postmännerchor Zürich, Jodelklub Wipkingen,
Jodel-Doppelquartett Escher Wyss, Samariterverein Wipkingen

8. 6.

SAMSTAG 9.00 - 16.00 UHR

Flohmarkt auf dem Röschibachplatz
(Anmeldung erforderlich)

15. 6.

SAMSTAG 18.30 UHR

Jungbürgerfeier
anlässlich des Landenbergfestes auf der Landenbergwiese mit Stadträtin Monika Stocker

16. 6.

SONNTAG 11.00 UHR

Jazz-Matinee mit dem Ellen Christie Quintett
beim Schulhaus für Haushalt und Lebensgestaltung, Wipkingerplatz 4

6/7. 7.

SAMSTAG/SONNTAG

Fussball-Grüppeltturnier des SC Wipkingen
auf der Lettenwiese



Photo: Urs Siegenthaler

AKTUELLES

25 JAHRE WESTTANGENTE EIN JUBILÄUM ZUM FEIERN?

Der Wipkinger Teil der Westtangente wurde im Verlaufe des Jahres 1972 etappenweise dem Verkehr übergeben. Ein Provisorium der besonderen Art. Zuerst von allen gewünscht, wird diese Verkehrsführung schon bald nach Inbetriebnahme von vielen verflucht. Von Schwamendingen bis nach Wollishofen wird seitdem der ganze Transitverkehr mitten durch die Stadt geführt.

Zehntausende Menschen leben und arbeiten entlang oder im Umfeld dieser Strassen. Für unzählige Kinder ist dies ein Teil ihres Schulweges.

Der Wipkinger Abschnitt mit dem gemütlichen Namen 'Rosengartenstrasse' wird heute täglich von etwa 70'000 Autos befahren.

Die Initiative für eine Spurreduktion wurde 1985 abgelehnt, ein Tunnel zwischen dem Wipkinger- und Bucheggplatz kommt aus finanziellen Gründen nicht in Frage (hätte auf die Luftqualität auch zuwenig positiven Einfluss) und das Versprechen des Regierungsrates, nach Eröffnung des Uetlibergtunnels auf der Westtangente eine Spurreduktion und Abklassierung zu machen, vermag kaum mehr jemanden zu

trösten. Also, was ist zu tun? Können oder sollen wir ein Jubiläum für ein Bauwerk feiern, das uns jeden Tag ärgert?

Wir sind der Meinung, dass unbedingt gefeiert werden muss. Die Öffentlichkeit eines solchen Ereignisses müssen wir nutzen, um mit verschiedenen Veranstaltungen auf die Lebensbedingungen rund um die Westtangente aufmerksam zu machen. Wenn dabei sogar ein fröhliches Fest auf der gesperrten Strasse entsteht, umso besser. Wir wollen zeigen, wer hier zuhause ist, wer hier arbeitet und zur Schule geht.

Das Rosengartenforum hat beschlossen, die Verantwortung für die Organisation dieses Jubiläums zu übernehmen.

An Ideen mangelt es nicht: eine Stafette von Wollishofen bis Schwamendingen mit Velo und In-Line-Skates oder ein Selbst-

EDITORIAL

Kunst in Wipkingen

1990 führte der Quartiersverein die letzte Ausstellung mit Werken von Wipkinger Künstlern durch. Der Erfolg war erfreulich. Dies sollte nicht die letzte Ausstellung sein. Die Ausstellung im Oktober 96 soll erneut eine Plattform für zeitgenössische Kunst im Quartier sein. Kunstwerke unterschiedlichster Formen, Materialien und Ideen können vom 11.-18. Oktober in der Schule für Haushalt und Lebensgestaltung betrachtet werden. Wir Organisatoren sind natürlich gespannt: Wie werden die Kunstwerke aussehen, was wird durch diese Werke thematisiert, werden sich die Kunstkritiker melden?

So wie Kunstwerke nicht von allen als solche wahrgenommen werden, so relativ sind sie kritisierbar. Kunstthemen haben hier und heute unbeschränkte Freiheiten, Kunstformen können schon mal an Grenzen stossen.

Eines ist für den Vorstand des Quartiersvereins sicher: Viele Kritiken, verschiedenste Kunstformen, und Themen, viele Gegensätze und hoffentlich viele Besucher werden diese Ausstellung prägen: Künstler und Künstlerinnenausstellung Wipkingen 1996.

■ Maja D. Bachmann

darstellungsparcour der Menschen entlang der Transitlinie. Weitere Ideen und Anregungen nehmen wir gerne auch aus dem Kreis unserer LeserInnen entgegen.

■ Markus Zimmermann

Künstler- und Künstlerinnenausstellung vom 11.-17. Oktober 1996

geöffnet am: Fr 11. Oktober 96 von 19.30-23.00 Uhr, Vernissage

Sa und So 12./13. Oktober 15.00-20.00 Uhr, Mo 14. - Mi 16. Oktober 15.00-20.00 Uhr

Do 17. Oktober 15.00-20.00 Uhr, Finissage

Schule für Haushalt und Lebensgestaltung, Wipkingerplatz 4



Photo: Peter Kärcher

QV WIPKINGEN: DER VORSTAND

1 Richard W. Späh, verheiratet, Vater von drei Kindern, wohnt und arbeitet seit zwölf Jahren im eigenen Architekturbetrieb in Wipkingen. Seine Interessen liegen im Bereich Städtebau/Verkehr sowie im Kulturellen. Als Präsident des Gewerbe Wipkingen engagiert er sich für den Zusammenhalt und die Förderung des Gewerbes.

2 Michel J. Simon: «Ich wohne seit 7 Jahren mit meiner Frau und meinen beiden Töchtern an der Trottenstrasse in Wipkingen. Als Neuling im Vorstand bin ich von den vielfältigen Aufgaben beeindruckt. Ich setze mich dafür ein, dass sich unser Quartier zu einem Stadtteil mit hoher Lebensqualität entwickelt.»

3 Madeleine Bächler lebt mit Gatte, zwei Töchtern und einem Sohn seit 1977 in Wipkingen. Sie arbeitet im eigenen Unternehmen als Sekretärin und Sanitärplanerin. Seit 1989 ist sie im Vorstand des QV und zuständig für Quartieranliegen. Massgeblich beteiligt an der Standortsuche für Wertstoffsammelstellen.

4 Karin Sicker: «Vor 32 Jahren erblickte ich in Zürich das Licht der Welt.

Da ich sehr gerne reise, habe ich schon viele Winkel der Erde erforscht. Doch immer wieder zieht es mich nach Zürich zurück, wo ich als Lehrerin arbeite und mich in und für Wipkingen engagiere.»

5 Lena Ruoss Fierz: «Erst meine Mitarbeit im Vorstand hat mir gezeigt, wie viel vom Geschehen in Wipkingen durch den Quartierverein bewirkt wird, denn ein wesentlicher Teil der Vorstandsarbeit bleibt unbemerkt im Hintergrund.»

6 Jürg Käznig, Redaktor: «Seit acht Jahren in Wipkingen, fühlen wir – Maria, Diego, Nicolas und ich – uns an der Trottenstrasse wie auf einer kleinen, grünen Insel. Aber ebenso wie diese Idylle beschäftigt mich die höllische Belastung der Rosengartenstrasse: Lärm und Abgase sind unzumutbar.»

7 Maja D. Bachmann, von Murten. Hotel-, heute Schuhhandelsbranche – kürzere Wohnsitze in Lausanne, im Bündnerland, Berner Oberland, in Luzern, Ölrikon und Basel. 1989 in Zürich Fuss gefasst – wohnt gerne in Wipkingen – 1995 in den Vorstand des QV gewählt – Kultur und Redaktion Waid(t)blick.

8 Andres Türler: «Das Nebeneinander und das Zusammenleben von verschiedensten Menschen im Quartier sowie die Gestaltung und Nutzung unserer Lebensräume sind mein zentrales Anliegen.»

9 Margrit Widmer: Seit 25 Jahren lebe ich mit meinem Mann – unsere 2 erwachsenen Töchter sind ausgeflogen – in Wipkingen. Im Vorstand des Quartiervereins Wipkingen engagiere ich mich seit ein paar Jahren im Kulturbereich. Zusammen mit Markus Zimmermann präsidiere ich heute den Quartierverein Wipkingen.

10 Markus Zimmermann: «Ich bin seit kurzem Ko-Präsident des QVW und seit noch kürzerem Gemeinderat der SP 10. Seit 12 Jahren lebe ich in Wipkingen, im spannendsten Quartier von Zürich. Als Architekt interessieren mich im QVW neben 'Jazz in Wipkingen' vor allem die Themen 'Verkehr' und 'Stadtentwicklung'.»

11 Renate Fässler, Gemeinderätin SP 10, wohnt mit ihrer Familie in Wipkingen seit 1968. Beruf: Ratssekretärin Gemeinderat Zürich. Besondere Interessen: Verkehrssicherheit und Wohnqualität.

JAZZ IN WIPKINGEN

Alles stimmte am Sonntag den 16. Juni: Schönstes Sommerwetter, ein interessanter Ort unter dem Betonvordach der Schule für Haushalt und Lebensgestaltung und, das Wichtigste, eine wunderbare Musik. Die ungewöhnlich zusammengesetzte Band mit der Sängerin Ellen Christie aus NewYork und dem deutschen



Photo: Karin Sicker

Profi-Steptänzer Andreas Dänel erfreute das zahlreiche Publikum mit Musik vom Feinsten aus dem Grenzbereich zwischen Blues und Jazz, einfach Jazz wie wir ihn

in Wipkingen schätzen und weiterhin hören möchten.

Dank der grosszügigen Gastfreundschaft der Schule für Haushalt und Lebensgestaltung wurde dieser Sonntagvormittag ein in jeder Hinsicht erfreuliches Erlebnis. Die nächste Jazz-Matinée findet wieder im Schulhaus für Haushalt und Lebensgestaltung statt. Weil wir am 20. Oktober aber mit kühlen Temperaturen rechnen, spielen an diesem Sonntag Co Streiff und ihre Band im Foyer der Schule.

UEBERBAUUNG EISENBAHN- EINSCHNITT WIPKINGEN



Photo: Lona Ruoss Fierz

Auf der momentan grössten Baustelle im Quartier sind die Vorbereitungen für den eigentlichen Deckel weit fortgeschritten. Am 5. Juni hat die Bauherrschaft alle Interessierten an eine Informationsveranstaltung auf der Baustelle eingeladen. Die Pläne und das Modell wurden gezeigt und anschliessend konnten, bei Wurst und Getränk, Fragen gestellt werden. Die zuständigen Leute der Firma Zschokke-Hatt-Haller, informierten, dass der Deckelanschluss an die Nordbrücke nun doch ohne Absatz gelöst werden kann. Das ist für das Quartier sehr erfreulich.

Ein Uebergang von der Nordbrücke auf das Areal mit einer Treppe oder gar einem Mauerabschluss hätte eine sehr starke Trennung zum Quartier bedeutet. Ob es für die abweisend gestaltete Stirnfassade des Geschäftshauses, schräg gegenüber dem Röschiachplatz, noch eine Ueberarbeitung geben wird, konnte der anwesende Architekt nicht versprechen. Er schloss dies aber auch nicht aus, sodass Hoffnung weiterhin erlaubt ist. Nach einer feierlichen Grundsteinlegung am 3. Oktober sollen dann die Bauarbeiten für den Deckel beginnen.

SANIERUNG VON KANALISATIONS- LEITUNGEN IM QUARTIER

Das Tiefbaudepartement beabsichtigt in den nächsten Monaten die Leitungen in der Damm-, Nord-, Rotbuch- und Röschiachstrasse zu sanieren. Die Arbeiten in der Nordstrasse sind bereits in vollem Gang, der Bus fährt über die Rotbuchstrasse zur Haltestelle Bahnhof Wipkingen. Die anderen Baustellen werden

nächstens angefangen und dauern jeweils mehrere Monate. Soweit wie möglich wird versucht, die Rohre unterirdisch voranzutreiben, sodass jeweils nur an einer Stelle ein grosses Loch gegraben werden muss. Für die einzelnen Hausanschlüsse werden aber überall Grabarbeiten notwendig sein.

IMPRESSUM

WAID(T)BLICK ist das offizielle Mitteilungsorgan des Quartiervereins Wipkingen und ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

Herausgeber: Quartierverein Wipkingen, Postfach 231, 8037 Zürich

Redaktion: Maja Bachmann, Jürg Känzig, Markus Zimmermann

Redaktionsadresse: Maja Bachmann, Rotbuchstr. 51, 8037 Zürich

Gestaltung: Regula Heer

Druck: W. Sollberger, Zürich-Wipkingen

Bitte senden Sie diesen WAID(T)BLICK

anach an folgende Adresse:

Name

Adresse

einensenden an: Quartierverein Wipkingen, Postfach231, 8037 Zürich

LESERINNEN SCHREIBEN UNS ...

«Ort und Gestaltung der Bushaltestelle Rosengartenstrasse unter der Brücke finde ich sehr unglücklich», schreibt Frau Annemarie Hänsele-Meier, «uns haben schon Wohninteressenten deswegen abgesagt». Ins gleiche Horn stösst auch Daniel Kurz: «Die Verlegung der Bus-Haltestelle Nr. 33 an die Westtangente hinunter ist mir unbegreiflich. Man hat doch auch zum Umsteigen auf den 72-er über die Treppe nicht weit. Und wenn man oben wartet, sieht man den Bus von beiden Seiten kommen». Doch nebst Kritik erntet die VBZ auch Dank: «Ich bin froh um die Haltestelle des 72-er Busses und nehme kleine Unannehmlichkeiten in Kauf», meint H.Hofstetter, «Perfektionis-

mus hat seinen Preis...». Zum Problem der Falschparkierer auf dem Trottoir (vgl. Editorial im letzten Waid(t)blick) nimmt Werner Schaufelberger Stellung: «Ich könnte mir vorstellen, dass es nützlich wäre, wenn der QvW (einmal mehr) beim Stadtrat intervenieren würde. Dort liegt schliesslich die Verantwortung für das Tun oder eben das Unterlassen der Polizei. Diese hat die Pflicht, die geltenden Regeln durchzusetzen. Wenn einmal die erhöhten Tarife in Kraft sind, dürfte auch die Wirksamkeit der Bussen steigen – vorausgesetzt, dass der Falschparkierer damit rechnen muss, eine Busse zu gewärtigen. Als Alternative kann eine Umgestaltung des Strassen-

raums im Sinne von Wohnstrassen gelten». Froh um die neuen Bänke auf dem Röschibachplatz ist Frau L. Müller: «Der Platz ist jetzt wieder viel schöner und kann auch benützt werden». Hier war allerdings nicht der QvW, sondern die Stadt selber tätig geworden. Nicht alles, was schöner wird, ist eben dem QvW zu verdanken. Trotzdem, die Leser des Waid(t)blick sind offenbar mehrheitlich zufrieden mit ihrem Verein: Ich fühle mich durch die Arbeit des Vorstandes «gut vertreten», so lautete die meistunterstrichene Qualifizierung auf den eingeschickten Talons des letzten Waid(t)blicks.

■ Jürg Känzig

40
7
40A

VERANSTALTUNGSKALENDER

A Z B
8037 ZUERICH

11.-17. 10.
FREITAG-DONNERSTAG

Kunst im Quartier Wipkinger Künstler- und Künstlerinnen-ausstellung. In der Schule für Haushalt und Lebensgestaltung, Wipkingerplatz 4. **Vernissage:** Freitag 11. Oktober 96, 19.30 Uhr, **Finissage:** 17. Oktober 96, 19.30 Uhr

20. 10.
SONNTAG 11.00 UHR

Jazz in Wipkingen mit der Gruppe KADASH im Foyer der Schule für Haushalt und Lebensgestaltung, Wipkingerplatz 4

27. 10.
SONNTAG 11.00 UHR

Lesung in der Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen, Rosengartenstr. 1. Zum Jubiläum «100 Jahre Pestalozzi- Bibliothek» liest die Wipkingerin Nicole Müller aus «Denn das ist das Schreckliche an der Liebe» und aus «Mehr am 15. September»

9. 11.
SAMSTAG 17.15 UHR

Räbeliechtli-Umzug Besammlung um 17.15 Uhr an der Imfeldstrasse, Abmarsch um 17.45 Uhr

17. 11.
SONNTAG 11.00 UHR

Lesung in der Pestalozzi-Bibliothek Wipkingen, Rosengartenstrasse 1. Gabrielle Alioth liest aus ihrem neusten Werk «Die Arche der Frauen»

6. 12.
FREITAG 17.30 UHR

Lichtklaus-Umzug Abmarsch vom Krankenhaus Käferberg

7. 12.
SAMSTAG 8.00-16.00 UHR

Weihnachtsmarkt